

FÜR EINE GERECHTE KIRCHE UND EINE GERECHTE WELT

Die Initiative Kirche von unten möchte zu einer gerechteren Kirche und einer gerechteren Welt beitragen. Dazu fühlt sie sich durch die prophetische Tradition unseres Glaubens verpflichtet und ermutigt. Diese begegnet uns im Leben und in der Botschaft Jesu: Er glaubte an einen Gott, der sich allen Menschen zuwendet und Partei ergreift für die Kleinen und Verachteten.

Die Gerechtigkeit Gottes, der uns Menschen gerecht macht und die Sündnerinnen und Sünder ohne Vorbehalt annimmt, können wir nur bezeugen im Einsatz für eine Welt, in der niemand ausgeschlossen oder benachteiligt wird. Diese Option für die Armen und Unterdrückten wird in der Theologie der Befreiung vertreten. Sie muß auch hier bei uns Maßstab der Theologie und kirchlichen Praxis werden.

Wir sind

ÖKUMENISCH

im wahrsten Sinne des Wortes. Das griechische Wort »Oikumene« bedeutet »der ganze bewohnte Erdkreis«. Wir pflegen den interkonfessionellen, interreligiösen und interkulturellen Dialog mit und durch viele Gruppen in unserem

NETZWERK

Hier erkennen Gruppen mit ganz unterschiedlicher Zusammensetzung und Geschichte ihre gemeinsamen Ziele, tauschen Erfahrungen aus und multiplizieren so ihr Potential, um gemeinsam die

INITIATIVE

zu ergreifen. Wir möchten Veränderungen in Kirche und Gesellschaft erstreiten und die Option für die Armen in einer neoliberal globalisierten Welt hörbar zu machen.

Wir sind auch

KIRCHE

im Sinne der Gemeinschaft der durch die Taufe befreiten und geheiligten Menschen. Wir wollen den »Gott der kleinen Leute verkünden«, der auf der Seite der Schwachen, Stummen und Ausgegrenzten steht. Damit sehen wir die Dinge

VON UNTEN

aus der Perspektive der Basis. Der kritische Dialog mit den kirchlichen Institutionen ist uns ebenso wichtig wie die konstruktive Auseinandersetzung mit der herrschenden Politik.

Initiative Kirche von unten (IKvu)

Oscar-Romero-Haus | Heerstraße 205 | D-53111 Bonn

Kontakt: info@ikvu.de | Internet: www.ikvu.de

Spendenkonto: KTO 8193-509 | BLZ 370 100 50 | Postbank Köln



ÖKUMENISCHES NETZWERK INITIATIVE KIRCHE VON UNTEN



DOROTHEE SÖLLE-PREIS

DER DOROTHEE SÖLLE-PREIS FÜR AUFRECHTEN GANG

Zivil und ungehorsam, energisch, ehrlich - und fromm. Auf diese Kurzformel kann man das Denken und Handeln der evangelischen Theologin Dorothee Sölle (1929 - 2003) bringen.

„Theologisches Nachdenken ohne politische Konsequenzen kommt Heuchelei gleich. Jeder theologische Satz muss auch ein politischer sein.“, so lautete ihr Credo. Dorothee Sölle hat öffentlich gekämpft, gearbeitet, diskutiert, demonstriert, sich eingemischt, den Mund nicht gehalten. Sie war eine radikal denkende Friedensaktivistin, eine Kapitalismus- und Wohlstandskritikerin – und sie stellte sich damit oft quer zu den offiziellen kirchlichen Positionen.

Die besondere Ausstrahlung Dorothee Sölles besteht darin, dass für sie Frömmigkeit und politisches Handeln immer zusammengehörten: „Sie hat nie einen religiösen Satz gedacht oder gesagt, den sie nicht auch abgetastet hätte nach seinen politischen Konsequenzen“, so Fulbert Steffensky.

Zeit ihres Lebens stellte sie sich daher in Gedichten und Predigten, in theologischen Reflexionen und in der engagierten Aktion auf die Seite der ausgegrenzten, schwachen und gedemütigten Schwestern und Brüder.

Auferstehung ist für Dorothee Sölle immer konkret: Verwurzelt in einem konkreten gesellschaftlich-politischen Kontext, dessen „objektiver Zynismus“ den Widerstand aus der Kraft des Glaubens herausfordere. „Sich einmischen heißt Widerstand organisieren und der profitablen Zerstörung um Gottes willen Einhalt gebieten.“

In Erinnerung an Dorothee Sölle vergibt die IKvU den „Dorothee Sölle-Preis für Aufrechten Gang“. Der Preis wurde 2011 im Rahmen des 33. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Dresden zum ersten Mal vergeben. Preisträger_innen sind Personen, die ihr christliches Engagement aus der politischen Verantwortung für unsere Gesellschaft herleiten und darin die Erinnerung an Jesus von Nazareth wach halten:

Sie setzen sich ein für Befreiung und Toleranz und erheben Einspruch gegen die Ausgrenzung von Menschen in Kirchen und Gesellschaft. Sie demaskieren die Strukturen von Gewalt und erarbeiten kreativ Möglichkeiten widerständigen Verhaltens. Sie reflektieren die christliche Dimension ihres politischen Handelns und lassen daraus neue Ideen und neuen Mut für ihr Engagement wachsen - zivil und ungehorsam, energisch, ehrlich und fromm ...

